



## Das Steinhendl

Bunte Vielfalt aus der Steiermark. Bunt, vital und brutfreudig. Das sind, auf den Punkt gebracht, die wichtigsten Merkmale und Eigenschaften des Steinhendls.

Alleine die Farbenvielfalt des kleinen Landhuhns begeistert jeden Geflügelfreund.

### Rassebeschreibung



*Junghahn, bunt gesprenkelt.*

*Foto: G. Jaritz*

Das Steinhendl, auch Steinpiperl oder Stoahendl, ist ein kleiner, gedrungener Landhuhnschlag. Man unterscheidet zwei Varietäten. Beim leichten Schlag erreicht die Henne ein Gewicht von rund 450 -500 Gramm, beim mittelleichten Schlag rund 650 Gramm. Die Hähne sind rund ein Drittel größer als die Hennen und erreichen ein Gewicht von maximal 900 Gramm.

Die Tiere sind sehr bunt, meist mehrfärbig gesprenkelt. Man findet weiße Tiere mit schwarzen, braunen und orangen Tupfen, schwarz-weiß gesprenkelte und goldbraune Tiere. Es treten auch weizenfarbige, schwarze sowie wildfärbige (rothalsige) Farbvarianten auf. Die wildfärbige Varietät ähnelt in seiner Färbung sehr stark dem Weibchen des Bankiva Huhns.

Das Steinhendl zeigt in der Gefiederfärbung einen leichten bis stark ausgeprägten Geschlechterdimorphismus. Die Hähne sind teilweise hennenfärbig bunt gesprenkelt mit hell goldglänzend orangerotem Gefieder am Hals und langen Federn am Hinterrücken. Der Schwanz besteht aus schwarz, grün und blau glänzenden Sichelfedern. Daneben findet man auch Hähne die ähnlich dem Bankiva Hahn gezeichnet sind. Bei dieser Farbvarietät fehlt die färbige Sprengelung. Die

## Herkunft und Zuchtgeschichte

Federn sind im Hals-, Nacken- und Kopfbereich überwiegend orangebraun bis kastanienbraun gefärbt. Die Flügel und der Schwanz weisen in der Regel eine dunkelgraue bis schwarze Färbung auf. Im Gefieder zeigen sich aber auch grünliche, goldene und weiße Farbelemente. Die Farbe der Iris ist wie bei der Stammform, dem Bankiva Huhn orange gefärbt. Vor allem bei den Hennen des leichten Schlages sind die Hautlappen deutlich kleiner und der Kamm ist nur rudimentär vorhanden. Die Läufe sind je nach Gefiederfärbung fleischfarben, weiß oder hellgrau, bei schwarzen Tieren schiefergrau. Die Läufe und Zehen sind unbefiedert. Schopf und Bart fehlen.

Die Hühner sind sehr beweglich, gut flugfähig und eifrige Futtersucher. Während der Sommermonate benötigen die Tiere kaum Betreuung und leben teilweise „halbwild“ im Hofverband. Steht den Tieren kein Stall zur Verfügung, dann baumen die Tiere regelmäßig auf.

Die Landhühner besitzen eine hohe Vitalität. Die Kücken sind sehr lebendig und befiedern rasch.

Das Steinhendl ist ein besonders guter Leger und sehr brutfreudig. Die Tiere brüten auch im Winter. Traditionell werden Steinhendln zum Bebrüten und zur Aufzucht von Fasanen verwendet. Die Glucken sind sehr aggressiv und verteidigen die Kücken gegen jeden Fressfeind. Die Eier sind vergleichsweise klein, je nach Schlag spitz oder stumpf mit einem Gewicht von 25 bis 35 Gramm. Die Eifarbe ist weiß bis hell cremefärbig. Der Dotter ist auffallend dunkelgelb. Das Fleisch ähnelt dem des Fasans.

Zu den ursprünglichsten heimischen Hühnerschlägen und -rassen der Alpen zählt neben den echten Haubenhühnern (Appenzeller Spitzhauben, Tiroler Huhn ) das steirische Landhuhn, auch Steinhendl (Steinpiperl oder Stoapiperl) genannt. Dieser kleine 450 bis 650 Gramm leichte Geflügelschlag hat sein Ursprungsgebiet in der Steiermark und den angrenzenden Regionen in Österreich und Slowenien. Das Steinhendl ist der letzte noch existierende Vertreter des züchterisch nicht verbesserten mitteleuropäischen Landhuhns im

Alpenraum. Entsprechend robust und ursprünglich sind die kleinen, sehr beweglichen und gut flugfähigen Landhühner.

Mitte des 19. Jahrhunderts wird noch eine Vielzahl an bunten Varietäten des gemeinen mitteleuropäischen Landhuhns beschrieben. Orangebunte, fahlbunte, graubunte und weißbunte findet man neben wildbraunen und einfarbig schwarzen, braunen, weißen und gelben Landhühnern. In den rauerer Gebirgslagen der Steiermark wurde das leichte Landhuhn der Ostalpen bereits im 19. Jahrhundert „Steinhendl“ oder „Stoapipperl“ genannt. In der Steiermark ist diese Bezeichnung für zierliche Landhühner auch heute noch gebräuchlich.

Bis in die 1970er Jahre war das farbenfrohe Landhuhn noch häufig auf Bauernhöfen am Südostrand der Alpen anzutreffen. Ihre Robustheit und ihr Freiheitsdrang wurden ihnen im Zuge der Vogelgrippe-Epidemie schlussendlich zum Verhängnis. Traditionell wurden die Steinhühner mehr oder weniger sich selbst überlassen. Gerne verbringen die Tiere daher die Nächte auf Schlafbäumen im Hofverband. Die Verunsicherung der Bevölkerung im Zuge der Vogelgrippe und Verbote der Freilandhaltung führten zum beinahe Verschwinden dieses hübschen Landschlages. Heute ist dieser heimische Geflügelschlag beinahe in Vergessenheit geraten. Nur mehr 100-200 Tiere existieren noch am südöstlichen Alpenrand. Vielfach sind die Bestände bereits verkreuzt. Nur mehr wenige Betriebe haben den Landschlag in Reinzucht bis heute erhalten.

## **Erhaltungsprojekt Steinhendl**

Ein Erhaltungsprojekt widmet sich der Bewahrung dieser heimischen Geflügelrasse. Für den Bestandsaufbau konnten Tiere verschiedener blutfremder Hoflinien ausfindig gemacht werden. Derzeit beteiligen sich vier Betriebe am Erhaltungsprojekt. Ab Herbst 2014 können weitere Zuchtgruppen an geeignete Plätze abgegeben werden. Da die Population derzeit noch sehr klein ist, werden Zuchtgruppen bevorzugt an Interessenten abgegeben, die Tiere in Reinzucht halten und sich aktiv an der Kückenaufzucht beteiligen.

## Verbreitung

Wer sich am Projekt beteiligen will, ist herzlich willkommen.

Kärnten und der Steiermark gezüchtet.

## Nutzung

Eier, Fleisch, Bruthennen

## Kontakt und weitere Informationen

Günter Jaritz

Unkenberg 15

5091 Unken

Tel. 0664 4048314

[info@alpenrassen.at](mailto:info@alpenrassen.at)

[www.alpenrassen.at/steinhendl](http://www.alpenrassen.at/steinhendl)

<https://www.facebook.com/Steinhendl>



*Steinhendl Junghenne und Junghahn (17 Wochen).*  
Foto: G. Jaritz



*Fünf Wochen altes Steinhendl-Kücken (Henne)*  
Foto: G. Jaritz



*Steinhendl-Althehenne. Foto: G. Jaritz*



*Sie brauchen Ihre Unterstützung! Foto: G. Jaritz*